



# „Wie gesund sind wir?“

## Gesundheitssituation der Bevölkerung

Beate Kölb

Fachärztin für öffentliches Gesundheitswesen, Umweltmedizin,  
Betriebsmedizin



# Aufgaben des Gesundheitsamtes

## Der öffentliche Gesundheitsdienst

- beobachtet, untersucht und bewertet die gesundheitlichen Verhältnisse der Bevölkerung..., geht den Ursachen von Gesundheitsgefährdungen und Gesundheitsschäden nach und wirkt auf deren Beseitigung hin,
- koordiniert Angebote der Gesundheitsförderung mit den zuständigen Stellen und bietet bei Bedarf ergänzende Leistungen an,
- berät die Bevölkerung und die Träger öffentlicher Aufgaben bei gesundheitlichen Fragestellungen und nimmt Stellung zu Planungen und Maßnahmen...

Landesgesetz über den öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGdG) vom 17. November 1995



# Gesundheit in Deutschland

## Wandel des Krankheitsspektrums im Laufe der letzten 150 Jahre

- Infektionskrankheiten haben als Todesursache an Bedeutung verloren
- Sterblichkeit wird überwiegend durch chronische Erkrankungen und ihre Folgen wie Herzinfarkt und Schlaganfall bestimmt
- In der alternden Bevölkerung stehen Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebserkrankungen, Muskel-Skelett-Erkrankungen und Zuckerkrankheit im Vordergrund
- Psychische Störungen gewinnen zunehmend an Bedeutung
- Viele Krankheiten stehen in engem Zusammenhang mit den **Lebensgewohnheiten**

Quelle:

Gesundheitsberichterstattung des Bundes gemeinsam getragen von RKI und Destatis, Berlin, November 2015



# Herz-Kreislaufkrankungen

- sind nach wie vor häufigste Todesursachen

## aber

- Senkung der Neuerkrankungsrate bei Herzinfarkt und auch bei Schlaganfall
- Rückgang der Sterblichkeit an koronare Herzkrankheit, Herzinfarkt und Schlaganfall in den letzten Jahren
- Ursache: kombinierte Effekte von verändertem Gesundheitsverhalten und zunehmend leitliniengerechter Behandlung von Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen, koronare Herzkrankheit und Herzinfarkt

## aber

- deutliche regionale Unterschiede bei der Sterblichkeitsrate an einer KHK pro 100.000 Einwohner im Jahr 2013 feststellbar

Schleswig-Holstein	65,7
Rheinland-Pfalz	81,1
Sachsen-Anhalt	109,1

Quelle:

Gesundheitsberichterstattung des Bundes gemeinsam getragen von RKI und Destatis, Berlin, November 2015



# Krebserkrankungen

- nicht nur die etablierte Krebsvorsorge zur Vermeidung von Brustkrebs (häufigste Todesursache bei Frauen) und Prostatakrebs (dritthäufigste Todesursache bei Männern) ist wichtig
- mehr als 30% aller Krebstodesfälle könnten durch einen gesunden Lebensstil vermieden werden

## Lungenkrebs:

- Bei Männern häufigste und Frauen zweithäufigste Todesursache mit dem mehr als bekannten Risiko Rauchen

## Darmkrebs:

- Bei Frauen dritthäufigste und Männern zweithäufigste Todesursache
- Risikofaktoren sind eine kalorienreiche Kost, geringer Ballaststoffanteil, viel rotes Fleisch oder Fleischprodukte, Bewegungsmangel, Übergewicht und Rauchen

Quelle:

Gesundheitsberichterstattung des Bundes gemeinsam getragen von RKI und Destatis, Berlin, November 2015



# Muskel- und Skeletterkrankungen

- Verursachen die **meisten Arbeitsunfähigkeitstage** und sind der **zweithäufigste Grund** für gesundheitlich bedingte **Frühverrentungen**
- 85 % der Bevölkerung hatten mindestens einmal in ihrem Leben Rückenschmerzen

## Ursachen:

- tätigkeitsbedingt durch schweres Tragen und Heben, langes Stehen, Vibration und ungünstige Körperhaltungen
- psychosozial bedingt durch Stress, Angst, Unzufriedenheit und Depressionen
- lebensstilbedingt durch Übergewicht und mangelnde körperliche und sportliche Aktivität

Quelle:

Gesundheitsberichterstattung des Bundes gemeinsam getragen von RKI und Destatis, Berlin, November 2015



# Übergewicht und Adipositas

- Fast 25 % aller Erwachsenen und etwa 6 % der Kinder und Jugendlichen sind adipös
- Insgesamt sind 15 % der Kinder und Jugendlichen zwischen 3 und 17 Jahren übergewichtig
- Insbesondere unter jungen Männern ist der Anteil adipöser Erwachsener in den letzten 15 Jahren deutlich angestiegen
- Je **niedriger der sozioökonomische Status, desto häufiger treten Übergewicht und Adipositas auf**

## Bekannte Folgen:

- Belastung des Muskel- und Skelettsystems, Bluthochdruck, Diabetes mellitus Typ 2, Herz-Kreislauf-Krankheiten sowie vermehrt Dickdarm-, Bauchspeicheldrüsen- und Nierenkrebs, sowie Brustkrebs und Gebärmutterkrebs bei Frauen in der Menopause
- **bereits bei stark übergewichtigen Kindern und Jugendlichen ist ein erhöhtes kardiovaskuläres Risikoprofil nachweisbar**

Erwachsene: BMI über 25kg/m<sup>2</sup>= übergewichtig, BMI über 30kg/m<sup>2</sup>=adipös

Quelle:

Gesundheitsberichterstattung des Bundes gemeinsam getragen von RKI und Destatis, Berlin, November 2015





# Mangelernährung im Alter

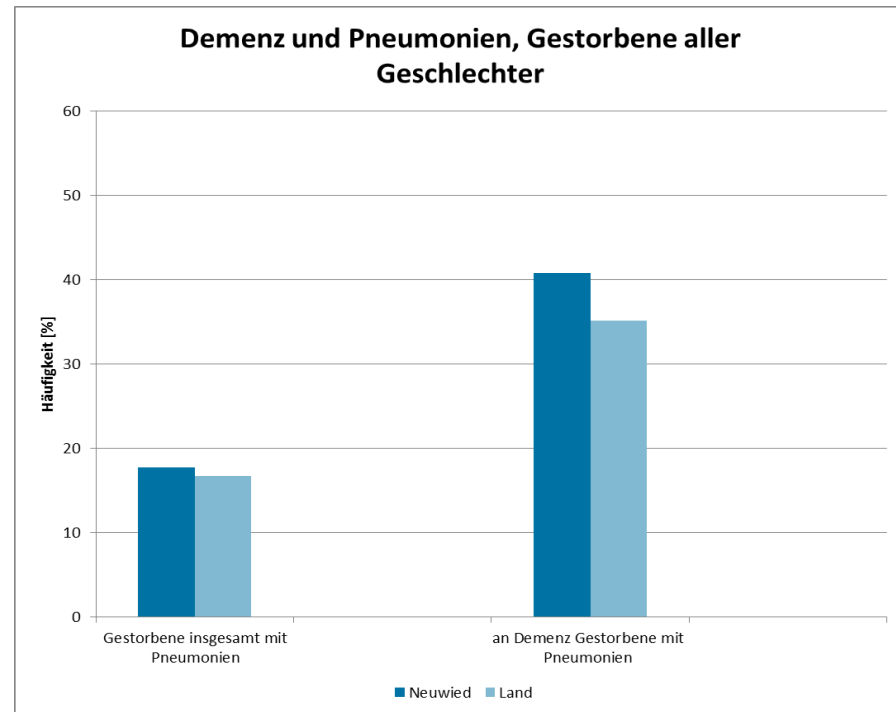
- Ursache: Physiologische Altersveränderung mit abnehmendem Appetit (= Altersanorexie)
- Ursache: Kau- und Schluckstörungen nach z.B. Schlaganfall und/oder Parkinsonerkrankung
- Definition: Gewichtsverlust über 5% in 3 Monaten oder über 10% in 6 Monaten oder BMI unter 20 kg/m<sup>2</sup>
- Häufigkeit: Bis zu **2/3 ältere Menschen in Langzeitpflegeeinrichtungen** und Krankenhäusern sind betroffen
- Folgen: Verlust von Muskelmasse, Gebrechlichkeit mit Gefahr von **Sturzereignissen**, ungünstiger Verlauf bei Akuterkrankungen mit erhöhter **Komplikationsrate** und längerer Verweildauer im Krankenhaus

Quelle: Leitlinie der Deutschen Gesellschaft für Ernährungsmedizin (DGEM) "Klinische Ernährung in der Geriatrie 2013"



# Demenz und Aspirationspneumonie

Gestorbene nach ausgewählten Todesursachen und weiteren Krankheiten  
im Landkreis Neuwied 2015



Quelle: Datenmanagementsystem Mortalität für das Jahr 2015 für den Landkreis Neuwied, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



# Psychische Störungen

- Der schnelle gesellschaftliche Wandel verlangt neben einer hohen Anpassungsfähigkeit ebenso hohe soziale und kommunikative Kompetenzen
- In den letzten 10 Jahren ist eine deutliche Zunahme der Krankschreibungen wegen psychischer Störungen festzustellen
- Die Höhe der Ausgaben der Krankenkassen zur Behandlung von psychischen und Verhaltensstörungen liegt an 3. Stelle
- 13,9 % der Frauen und 8,2 % der Männer zwischen 18 und 64 Jahren berichten über starke Belastung durch chronischen Stress

Quelle:  
Gesundheitsberichterstattung des Bundes gemeinsam getragen von RKI und Destatis, Berlin, November 2015



# Psychische Störungen

- Das Burn-Out-Syndrom mit emotionaler Erschöpfung, Zynismus sowie einer verminderten Arbeitsleistung wird als Folge einer andauernden Arbeitsüberforderung, aber auch in Zusammenhang mit persönlichem Perfektionismus und mangelnder Anerkennung durch Vorgesetzte gesehen
- 30,3 % der Frauen und Männer leiden an klinisch relevanten Ein-oder Durchschlafstörungen. Folgen eines Schlafmangels sind Tagesmüdigkeit, mangelnde Konzentrationsfähigkeit, erhöhtes Stressempfinden sowie mangelndes psychisches Wohlbefinden. (Anm.: Die Auswirkungen und Mengen eingenommener Beruhigungs- und Schlafmittel ist nicht erfassbar)
- Kinder und Jugendliche sind neben Arbeitnehmern und Arbeitslosen eine wichtige Zielgruppe für die Prävention psychischer Störungen, da bereits im Kindes- und Jugendalter eine hohe Zahl von psychischen Auffälligkeiten festzustellen ist

Quelle:  
Gesundheitsberichterstattung des Bundes gemeinsam getragen von RKI und Destatis, Berlin, November 2015





# Tabak- und Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen

## Rauchen:

- Erfreulich ist der Rückgang des Rauchens in jüngeren Altersgruppen
- 2014 rauchten 8,9% der 12 -17-jährigen Mädchen und 10,5% der gleichaltrigen Jungen
- Belegt ist, dass das Rauchverhalten Jugendlicher vom sozialen Status abhängig ist. Gymnasiasten rauchen seltener als Ganztags-, Real- und Hauptschüler

## Alkohol

- Nahezu 6 von 10 jungen Erwachsenen im Alter von 18-20 Jahren praktizieren Rauschtrinken. Nach der Krankenhausdiagnosestatistik gab es 2013 mehr als 23.000 stationäre Behandlungsfälle von Kindern und Jugendlichen aufgrund einer akuten Alkoholvergiftung.
- Nach dem Alkoholsurvey 2014 der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung bei Jugendlichen haben in den letzten 30 Tagen vor der Befragung 38,3 % der Mädchen und 36,5 % der Jungen im Alter von 12-17 Jahren Alkohol getrunken



# Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland

Ergebnisse einer Befragung einer repräsentativen Stichprobe von 2000 Personen älter als 15 Jahre:

- 53,3% der Befragten wiesen eine eingeschränkte Gesundheitskompetenz (Gesundheitsinformationen verstehen, einschätzen und nutzen können) auf
- Hohes Alter, Migrationshintergrund, niedriger selbst eingeschätzter sozialer Status sowie niedrige funktionale Literalität (= Lese- und Schreibfähigkeit oder Bildung ) waren mit der Feststellung verbunden

Schlussfolgerung:

- Im klinischen (medizinischen ) Alltag ist die Kommunikation mit dem Patienten erschwert mit negativen Folgen für den Genesungsverlauf
- Notwendigkeit der Förderung der Gesundheitskompetenz mit einer verständlicheren Gestaltung von Gesundheitsinformationen

Schaeffer D, Berens EM, Vogt D: Health literacy in the German population— results of a representative survey. Dtsch Arztebl Int 2017; 114: 53–60



# Kernthemen der Prävention

Bewegung  
Ernährung  
Stressmanagement



# Finanzierung der Präventionsmaßnahmen

nach dem Präventionsgesetz

- über die Krankenkassen, Pflegekassen, Rentenversicherungsträger, Berufsgenossenschaften
- brutto werden 7,- € pro Versicherten pro Jahr zur Verfügung gestellt
- Finanzierbare Maßnahmen werden in Form eines Leistungskatalogs im Leitfaden Prävention des Spitzenverbandes der Gesetzlichen Krankenkassen (GKV) beschrieben

...wer bezahlt, bestimmt die Musik!



# Literaturempfehlung

- Hrsg. Robert Koch Institut  
„Gesundheit in Deutschland“
- GKV Spitzenverband  
„Leitfaden Prävention“





# Unsere Wünsche für die heutige Veranstaltung

- Austausch des Erfahrungswissens der Teilnehmenden
- Ideenentwicklung und Priorisierung von zukünftigen Präventionsmaßnahmen
- neue Partner entdecken und gewinnen und
- klein anfangen und dann größer werden